

## **Menschenfressen light: Die Achtziger sind da!**

Theater-Text-Installation am Südbahnhof

Wien - Die Achtzigerjahre sind, in der immer rascheren Abfolge zyklischer Verwertung, das dicke neue Ding: Die Kulturindustrie kaut in unaufhörlicher Selbstverzehrung auch ihre ungenießbarsten Brocken wieder. Wer gerne zusieht, wie das überhitzte Kapital seine Shareholder in immer tiefere Depresseseionen stürzt, der scheint gut beraten, wieder in Bret Easton Ellis' American Psycho zu blättern.

Denn die Tatsache, dass die dort in erregender Monotonie aufgelisteten Markenartikel (Gucci, Armani, Zahnseide) proletarisch erschwinglich geworden sind, tröstet noch nicht über die neuen Konkurrenzverhältnisse hinweg. Neoliberalismus erzeugt heutzutage nichtso sehr den Glamour der feinen Unterschiede als die Aussicht auf nackte Gewalt.

Regisseur Uwe Dörr hat sich im Verein mit dem Installations-macher Lorenz Schimpfössl auf diese Tatsache besonnen.

Ihrer beider Installation Holozän war ein mit Stoffbahnen ausgeschlagenes Theater-Textlabyrinth, aufgepflanzt in eier Vorhalle des Südbahnhofs, die einem die Aussicht auf das Burgenland eröffnet.

Hatte man erst einen Kopfhörer übergestülpt, folgte man einem von sieben schneckenhausgekrümmten Wandelgängen, welche die Aussicht auf die vorbeihastenden Pendler milchig trübten. Man lauschte einem Text des Amerikaners Barry Collins: Sieben in ein Gefängnisloch geworfene Leute fressen einander nach allen Regeln des Kalküls auf. Die Marktverhältnisse kehren wieder. Nur lassen sie sich jetzt, um ihre Ursachen betrogen, als Überlebenstechniken besser verstehen. Ein ungeheuerliches Denkbild mit einem Text, der einem das Mark gefrieren ließ. Klein, unscheinbar das Ganze, und annähernd genial. Ronald Pohl

---

Der Standard (2001-07-3)